



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

CXXXVI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

Mademoisell,

Fürchten Sie nichts. Ihr Brief ist mir nicht zu lang; er ist mir selbst durch seine Länge nur angenehmer und ein großer Beweis gewesen, daß Sie gern an mich schreiben. Ich danke Ihnen für alles das Gute, das Sie mir darinnen sagen, aufrichtigst, und ersuche Sie, Ihren Briefwechsel ohne alle Sorge ferner mit mir fortzusetzen, wenn es Ihre Umstände erlauben. Es ist freylich wahr, liebste Mademoisell, daß ich nicht der fleißigste Correspondent bin; allein ich verdiene eine kleine Nachsicht mehr als Andre, weil ichs selten durch meine Schuld bin. Schon lange vorher, ehe ich Ihren letzten Brief erhalten hatte, wollte ich an Sie schreiben, und gern schreiben; aber ich ward krank, und vergaß über meinen Beschwerden alles, was mir sonst eine angenehme Beschäftigung ist.

— — — — —
— — — — —

Fahren Sie in Ihrer guten Lektüre fort, liebste Mademoisell, Sie muntere ich dazu auf, ob es gleich für viele Frauenzimmer gut wäre, wenn sie weniger läsen; aber Sie gehören nicht in diese Classe. Sie leben nicht, um zu lesen, sondern Sie lesen, um desto geschäftiger, nützlicher und ruhiger zu leben; und ich habe eine so gute Meynung von Ihrem Herzen und Ihren weiblichen Geschicklichkeiten, daß ich Sie dem besten Manne wünsche.

wünsche. Leben Sie wohl, und grüßen Sie Ihre
liebe Schwester vielmal von mir. Ich bin mit
besonderer Hochachtung

Leipzig, den 11. März

1760.

G.

CXXXVII.

Hochzuehrender Herr Professor,

Ich soll nur ohne alle Sorge meinen Briefwech-
sel mit Ihnen fortsetzen? Und Sie wollen
wirklich so gütig seyn und es mir erlauben, ob ich
gleich kaum die Ehre habe, Ihnen dem Namen
nach bekannt zu seyn? — Das habe ich in der
That nicht gedacht. Allein, wenn ichs schon nicht
gedacht habe: so weis ich mich doch gleich daren
zu schicken, und mache mir diese Erlaubniß mit
aller Zuversicht zu Nuzen. Sie haben mir sie ein-
mal gegeben; daran will ich mich halten, bis Sie
sie wieder zurück nehmen; und das werden Sie
doch wohl nicht thun? — Nein; das thun Sie
nicht; Sie sind viel zu gutherzig, viel zu men-
schenfreundlich dazu. Mein langer Brief, und
daß ich gern an Sie schreibe, ist Ihnen angenehm,
wie Sie sagen? Auch dieß hätte ich kaum geglaubt,
und doch muß es so seyn: denn rechtschaffene Leute
überhaupt haben ja niemals Ursache, anders zu re-
den, als sie denken. Wie viel weniger Sie! Da
ich schrieb, schmeichelte ich mir gar nicht mit der
Hoff.

Hoff.